



Dr. Ferdinand Fichtner, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

» Auch mittelfristig wird die deutsche Wirtschaft kräftig wachsen «

1. Herr Fichtner, die Schuldenkrise in Europa scheint kein Ende zu finden. Zuletzt hat die drohende Staatspleite Zyperns für Unruhe gesorgt. Inwieweit hat das Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung in Europa und Deutschland? Bisher scheint es so, als würden die Finanzmärkte damit relativ gut umgehen, als wäre die Nervosität an den Finanzmärkten nicht besonders groß. Das liegt sicherlich daran, dass wir in Europa mittlerweile Instrumente haben, um mit krisenhaften Entwicklungen viel besser umzugehen, als das noch vor zwei Jahren der Fall war. Deswegen gelingt es uns, die Finanzmärkte von den schwierigen wirtschaftspolitischen Entwicklungen in einzelnen Mitgliedsländern etwas abzuschirmen.
2. Hat die Krise damit Ihren Höhepunkt überschritten? Wir gehen davon aus, dass die Krise in Form der permanenten Finanzmarktkrise weitgehend vorbei ist. Es ist zwar nicht auszuschließen, dass es wieder zu Zusammenbrüchen im Bankensystem kommt, aber die Wahrscheinlichkeit dafür ist in den letzten Monaten wegen der neuen Stabilisierungsinstrumente, der Rettungsschirme, aber auch wegen der Ankündigung der Europäischen Zentralbank, notfalls stabilisierend einzugreifen, deutlich zurückgegangen.
3. Die deutsche Wirtschaft steht im Vergleich zu anderen Ländern recht gut da. Wird das so weitergehen oder sind Einbrüche zu befürchten? Tatsächlich kann sich die deutsche Wirtschaft von der schwierigen wirtschaftlichen Lage in den Nachbarländern einigermaßen entkoppeln, weil wir uns zunehmend auf anderen Märkten, vor allem in Asien, engagieren. Das heißt, dass die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr zwar 0,7 Prozent Wachstum aufweisen wird, aber im nächsten Jahr schon wieder eine deutlich höhere Wachstumsrate von 1,6 Prozent erreicht werden kann.
4. Wie sieht es mit der mittelfristigen Prognose aus? Es zeichnet sich ab, dass wir eine relativ solide Lohnentwicklung in Deutschland haben. Damit einher geht eine relativ kräftige Konsumnachfrage, aber auch eine insgesamt günstige Entwicklung der öffentlichen Finanzen.

Das heißt, auch in der Mittelfrist, also bis 2017, gehen wir davon aus, dass die deutsche Wirtschaft relativ kräftig wachsen wird.

5. Wo sehen Sie die wichtigsten Wachstumstreiber der deutschen Wirtschaft? Die Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland ist insbesondere die Exportnachfrage der großen Schwellenländer wie China, aber auch Brasilien. Das trägt mehr und mehr dazu bei, dass auch die Lohnentwicklung sich wieder etwas stabiler entwickelt, dass der Arbeitsmarkt weiter so kräftig bleibt, wie wir es in der Vergangenheit gesehen haben und dass deswegen auch die Konsumnachfrage insgesamt sehr solide ist.
6. Wie sieht es in der Binnenwirtschaft aus? Die insgesamt günstige Nachfragesituation für die deutschen Unternehmen dürfte sich im Verlauf des Jahres zunehmend auch in der relativ kräftigen Investitionstätigkeit der Unternehmen niederschlagen. Schon von daher ist die Nachfrage nach deutschen Produkten, die ja zum großen Teil Maschinen sind, relativ solide. Dazu kommen der günstige Arbeitsmarkt und die günstige Lohnentwicklung in Deutschland, die für eine kräftige Konsumnachfrage sorgen, sodass insgesamt die Binnennachfrage in Deutschland ausgesprochen günstig ist.
7. Wie werden sich die Verbraucherpreise entwickeln? Die Verbraucherpreise werden in diesem und im nächsten Jahr nur relativ wenig mit 1,5 Prozent im Jahresdurchschnitt steigen. Das kommt zum großen Teil daher, dass die Praxisgebühr wegfällt. Im nächsten Jahr werden die Energiepreise voraussichtlich nicht so stark steigen wie in der Vergangenheit. Insofern wird auch im nächsten Jahr die Inflationsrate noch unter zwei Prozent liegen. Jenseits von 2014 könnten die Preise wieder etwas kräftiger steigen und die Inflationsrate in Deutschland wieder über die Zwei-Prozent-Marke gehen. Das ist aber nicht beunruhigend, solange das im Rahmen bleibt, und dafür spricht im Moment alles.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Karl Brenke

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.